

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Bestellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Besteuerung der Gasflammen?

Marburg, 4. Dezember.

Vor Jahresfrist wurde berichtet, daß der Kanzler Deutschlands die Besteuerung der Gasflammen plane und besorgten wir damals, Oesterreich werde bald diesem erhabenen Vorbilde nachstreben und das Gleiche thun.

Unsere Ahnung soll nun sich erfüllen — Dunajewski schlägt die Besteuerung des Leuchtgases vor. Die Gasflammen brennen ja so hell, daß es Wunder nimmt, wie man dieses Licht so lange übersehen konnte. Gasflammen werden nicht gezählt und kontrollirt und kommt die Staatskasse gar nie zu Schaden.

Die Besteuerung des Leuchtgases ist auch nur folgerichtig; denn wird einmal der Verbrauch des Petroleums belastet, so unterliegt es — die Sache beim stärkeren Lichte der Gasflammen betrachtet — keinem Zweifel mehr, daß auch letztere eine Quelle der Staatseinnahmen bilden.

Grundsatz der Steuerpolitik ist es zwar, daß nur die Vortheile, welche der Staat seinen Bürgern verschafft, diesen berechtigen, entsprechende Beiträge zur Deckung seiner Kosten zu verlangen. Lasten zu besteuern, war jener Staatswirtschaft vorbehalten, welche nach Bismarck's geflügeltem Wort das Geld nimmt, wo sie's findet. Stadtgemeinden können dem Finanzminister vorrechnen, welche Ausgaben die Gasbeleuchtung jährlich bedingt und in Fabriken, Bahnhöfen, Gasthäusern, bei Geschäftsleuten... verbucht man verhältnismäßig hohe Beträge, welche für diese Beleuchtung gezahlt werden.

Die Drohung vieler, sie würden im Falle der Gasbesteuerung zur Petroleumbeleuchtung zurückkehren, ficht die Regierung wenig an: das Petroleum ist ja auch schon belastet und soll es noch mehr werden. Ebenso liegt es in der Macht des Finanzministers und seiner Partei, den Ausfall, welcher durch eine solche Steuer-

verweigerung beim Leuchtgase entsteht, durch wiederholte Erhöhung der Petroleumsteuer wettzuschlagen in der festen Ueberzeugung, daß, wer an Petroleum gewöhnt ist, nicht mehr Umschlittern und Kleinspähne anzubietet.

Ob Leuchtgas oder Petroleum verbraucht wird, seinem Schicksal entgeht Keiner und Niemand in Oesterreich vermag zu sagen, bei welchem Gegenstande das jetzige Besteuerungssystem abschließt.

Franz Wiesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Der neue diplomatische Vertreter des Papstes am Wiener Hofe — Banutelli — führt den Ehrennamen „Rampnuntius“, den er sich in Belgien erworben. Der Minister-Präsident dieses Staates hat dem Römer beim Scheiden von Brüssel einen Nachruf gewidmet, welcher die Ultramontanen in Oesterreich nicht wenig erfreuen muß. Gelegentlich seiner Rede über die kirchenpolitische Lage sagt nämlich der Staatsmann über den Priester: letzterer habe an Akten der Revolte gegen die Regierung theilgenommen und dadurch das Völkerrrecht verletzt; in anderer Zeit hätte man denselben aus diesem Grunde verhaftet und aus dem Lande gewiesen.

Der Abgang im Staatshaushalte Ungarns erreicht dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses zufolge fünfundsiebenzig Millionen. Die Rechnung wird aber jenseits wie diesseits der Leitha zeigen, daß es für die Angelegenheit: „Ueberschreitung des Voranschlages“ keinen Grenzfluß gibt zwischen Oesterreich und Ungarn.

In Rußland regen sich die Nihilisten wieder. Alles Gefasel von der Verleihung einer Verfassung, alle Schlauelei Melikoff's und die brutalste Gewalt seiner Polizei haben somit nicht vermocht, den schrecklichsten Geheimbund zu vernichten und nach kurzer Ruhe, die eigent-

lich nur eine Sammlung der Kräfte war, begiant das Blutwerk neuerdings. Vorbereitungen hat man bereits entbedt.

Gladstone läßt die griechische Frage nicht versumpfen. Eine Versammlung, die sein bester Freund einberufen, hat sich für die sofortige Lösung ausgesprochen und kann der Minister, was er beabsichtigt, zu Gunsten seiner Politik auf die drängende öffentliche Meinung hinweisen.

Vermischte Nachrichten.

(Trauung mittels Telegraphie.)

In Albany (Missouri) verehelichte sich kürzlich der dortige Telegraphist Albert S. Nathan mit seiner Braut in Indiana durch den Telegraphen, da er nicht abkommen konnte. Durch Vermittlung des Herrn Hammond, Superintendenten der „American Union Telegraph Company“ in St. Louis ging die Sache vor sich. Die Auserkorene des Herrn Nathan, Fräulein Sara Jarris, wohnte zu Portland, Indiana, und damit sich ihr Freier mit ihr in Verbindung setzen konnte, mußten die Depeschen der „American Union“ zu Indianapolis auf die Drähte der „Western Union“ übertragen werden, und die Antworten wiederum von den Drähten der letztern auf die der „American Union“. Als die Stunde herangekommen war, nämlich um 1 Uhr 5 Minuten, fand folgender Depeschenwechsel statt: Bräutigam: „Kann's bald losgehen?“ — Telegraphist zu Portland: „Sie sind hier in einigen Minuten bereit.“ — Darauf wurde der Depeschenwechsel durch das Eintreffen einer langen kommerziellen Depesche aus Kansas City unterbrochen und erst nach 20 Minuten in folgender Weise fortgesetzt: Bräutigam: „Herr Pastor David Mills zu Portland, ich bin für die Trauung bereit, stellen Sie Ihre Fragen.“ — Der telegraphische Schalk in Kansas City hatte inzwischen entdeckt, was auf den Drähten vor sich ging, und griff

Feuilleton.

Zwei Sünder an einem Herzen.

Von D. Müller.

(Fortsetzung.)

Fünftes Kapitel.

Theobald hatte alle glänzenden Aussichten seiner Zukunft aufgegeben, um die Schuld seiner Jugend an Ort und Stelle an den unglücklichen Heimatgenossen Christinens zu sühnen; und siehe da, indem er zur Ausführung dieses edlen Vorsatzes schritt und dem verwahrlosten Amte seine ganze Thätigkeit widmete, entdeckte er am Orte seines neuen Berufs die schönste und reizendste Blume der Weiblichkeit und zwei seelenvolle glänzende Augen fanden nicht bloß den Weg zu seinem so lange verschlossenen Herzen, sondern weckten auch darin den ganzen Liebesfrühling der alten Jugend wieder auf. Bevor es noch zwischen ihm und Dora von Heibel zu einem Geständniß kam, erlebten Beide das Glück der Liebe in seiner reinsten Befeligung, in jenem stillen Vorgefühl des sicheren Findens und Gewinnens, an das die Herzen schon zuversichtlich glauben, während noch die Lippen kalte Worte stammeln und die Blicke eher sich meiden als suchen.

Dora hatte den Amtmann durch alle seine angenommene und im vieljährigen angestregten Berufsdienste ihm selbst zur anderen Natur gewordene äußere Kälte und pedantische Einseitigkeit in seinem tieferen Wesen erkannt, und ahnte, daß hinter diesem strengen Ernste ein tiefes Gemüthsleben ruhe, das sich absichtlich gegen die Außenwelt verschleße, ganz so, wie es der im Sturme des Lebens auf eine rauhe Klippe geworfene, in sich vereinsamte Mensch zu thun pflegt, wenn ihm das Leben keine Freude, keinen Reiz mehr zu bieten vermag.

Später lauschte ihr feines Ohr fast allabendlich vom Fenster ihres Schlafzimmers aus seinem schönen Klavierspiel; und wenn auch die dicken Mauern des alten Schlosses nicht alle Akkorde zu ihr gelangen ließen, so hörte sie doch genug davon, um über die Fülle und Reinheit dieser ihr meist fremden Melodien zu erstaunen, die eine so tiefe innige Empfindung, ein so poetisches und weiches Gemüth verriethen.

Was sie andererseits von seinem Leben beobachtete, sein unermüdlicher Fleiß von früh bis spät, seine Thätigkeit, die er nach allen Seiten seines mühevollen Amtes mit der gleichen Energie und Berufstreue entfaltete, ließ ihr so wenig über die Tüchtigkeit und Redlichkeit seines Charakters einen Zweifel, daß sie sich nach

einiger Zeit selber eine Thürin schalt, in dieser einfachen Natur voll männlicher Thatkraft und Besonnenheit irgend etwas Besonderes und Räthselhaftes entdecken zu wollen. Konnte sie's doch sogar von ihrem Fenster aus beobachten, mit welchem Nachdruck er drüben amte und wie energisch er den alten Schäden der Bezirksverwaltung zu Leibe ging, wenn die jahrlässigen Dorfschulzen und Gemeindevorstände, die er zur Rechenschaft zog, ganz geknickt, gleich armen Sündern, das Schloß verließen, und sich mit den Ärmeln den Angkischweiß von der Stirn wischten, während Andere, die endlich nach vielen Jahren ihr Recht gefunden hatten, mit freudestrahlenden Blicken nach Hause zurückkehrten.

Aber noch ungleich bedeutsamer kündigte sich den Anwohnern des Schlosses die Energie und rastlose Thätigkeit des neuen Amtsvorstandes an, als bald dieser, bald jener berückichtigte Gauner, der vielleicht schon Jahre lang das Land in Angst und Schrecken versetzt hatte, gefesselt von den Gensdarmen eingebracht und in den dicken Thurm an der anderen Seite des Schloßweihers unter sicherem Verschuß gethan wurde. Fast täglich sah man solche wildaussehende Gefellen, die zum stundenlangen peinlichen Verhöre aus dem Gefängniß ins Schloß geführt wurden. Ein strenges Mandat machte

wiederum störend in die Zeremonie ein, indem er die Depesche absandte: „Reichen Sie den Kuchen herum!“ — Dann konnte der Ehe-Telegraph fortfahren. Geistlicher in Portland: „Albert N. Nathan, wollen Sie Sarah Jarris zu ihrem rechtmäßigen ehelichen Weibe haben und mit ihr leben, bis der Tod Euch scheidet? Versprechen Sie das?“ — Bräutigam: „Ja, mein Herr, ich verspreche es.“ — Die malitiosen Telegraphisten zu Indianapolis störten die Zeremonie durch die an den angehenden jungen Gatten gerichtete Depesche: „Bittere, du bist verloren!“ — Aus St. Louis telegraphirte man: „Sie machen sich wahrscheinlich nichts daraus, wer Präsident wird.“ — Aus Kansas City ließ sich der bereits erwähnte Schalk vernehmen: „Schickt uns eine Flasche Wein und ein Stück Kuchen!“ — Nun wieder der Ehe-Telegraph: Geistlicher zu Portland: „Kraft der mir übertragenen Autorität erkläre ich Euch hiemit für Mann und Weib!“ — Junger Gatte: „Frau Nathan, wann reise ich ab? Soll ich Dich in St. Josef oder in Jidora treffen?“ — Jetzt trafen von den Kollegen des Verheirateten von allen Seiten Glückwünsche ein. Ein von dem Gatten nach allen Seiten telegraphirtes „Danke!“ brachte die Sache endlich zum Abschluß.

(Rudolf Falb über das Agramer Erdbeben.) Rudolf Falb hatte am 27. Nov. zu Wien einen Vortrag über das Agramer Erdbeben gehalten. Er beginnt mit der Angabe, daß er seit dreizehn Jahren sich mit Erdbeben-Studien beschäftige, und zufällig kam er durch eine Beobachtung auf die erste Idee eines Zusammenhanges zwischen dem Mond und einem Erdbeben. Im Jahre 1873 machte er in Belluno Beobachtungen, 1874 beim Ausbruch des Aetna, und inzwischen gelangte seine Theorie zu einer fast allgemeinen Anerkennung. „Einige Publikationen wurden aber gegen meine Theorie laut“, sagt der Redner, „welche eine Antwort erfordern, und ich werde an der Hand von Thatsachen antworten. Von Agram erhielt ich Mittheilungen von Fachmännern, daß der Stoß anfangs wirbelförmig war und dann ein Druck nach aufwärts folgte. Das ist sehr wichtig für meine Theorie. So viel Stöße aber in Agram stattfanden — der erste war der stärkste. Vom 12. bis 15. November war Ruhe. Vom 15. auf den 16. kam ein neuer Stoß und es folgten noch sechs weitere Stöße. Die vulkanischen Kräfte traten also neuerdings mächtiger auf. Dieser Charakter der Bewegung findet sich überall, wo Erdbeben beobachtet wurden. So bei Belluno, wo der erste Stoß 40 Häuser umwarf und nachher noch schwächere Stöße kamen, und zwar wiederum um die Zeit des Vollmondes. Dasselbe war der Fall in Chili; ferner im Jahre 1855 bei dem längeren Erd-

beben im Bisper-Thal in der Schweiz, welches chronologisch verzeichnet wurde und sich beim Vollmond wiederholte. — Also der Einfluß des Mondes auf die Erdbeben steht fest und ebenso die Thatsache, daß der heftigste Stoß zuerst erfolgt. Außerdem ist der Einfluß der Sonne auf die innere Erdbewegung konstatirt. Im Ganzen sind etwa 5500 Erdbeben gezählt worden und davon fallen die meisten in den Januar, die wenigsten in den Juni. Als ich dies zuerst publicirte, hieß es, daß dies wohl nur für die nördliche Hemisphäre gelte. In Chili fand ich jedoch einen gewissenhaft geführten Katalog über Erdbeben, welcher eine gleiche Zahl von Bewegungen auf der südlichen Hemisphäre feststellte. Desgleichen wurden unter 1503 Erdbeben in der Schweiz die meisten im Januar, die wenigsten im Juni konstatirt. Die ältesten Studien über Erdbeben sind von Lucetius und Seneca. Sie gehen von der Einsturz-Theorie aus, die heute nicht mehr haltbar ist. Eine andere Erklärung wäre jene der Faltungen und Pressungen der Gebirge. Diese Theorie müßte vor allem Andern beweisen, daß solche Bewegungen auch oberirdisch stattfinden — und das war bis jetzt nicht möglich; der physikalische Charakter der Erdschöpfung spricht entschieden dagegen. Eine andere Theorie ist die sogenannte Dampf-Theorie (Humboldt); sie stellt den Satz auf vom Druck der unterirdischen Dämpfe und behauptet, daß die Vulkane sozusagen Ventile der unterirdischen Krater seien. Wenn sie richtig wäre, dann müßte vor jedem vulkanischen Ausbruch ein Erdbeben stattfinden, weil die Dämpfe doch auf die Erdoberfläche drücken müßten. Es ist aber selten der Fall, daß die Eruptionen des Vesuv und des Aetna von Erdbeben begleitet sind. Nein, die Erscheinung tritt immer und überall nach denselben Gesetzen auf, und diese sind zunächst in den genannten Einflüssen zu suchen, in der Einwirkung des Mondes und der Sonne auf die Erde. Diese Theorie entspricht auch am klarsten der Entwicklungsgeschichte der Erde und der Gestirne überhaupt. Je größer das Gebiet des Stoßes ist, um so tiefer muß die Kraft gesucht werden, welche nach auswärts drückt. Am 16. Dezember treten Konstellationen von Sonne und Mond ein, welche meinen Berechnungen Recht geben werden.“

(Die Agrikulturbank.) Diese Bank soll ihre Wirksamkeit auf landw. Unternehmungen beschränken und daher sämtliche Bank- und Börsengeschäfte, speziell aber auch das Hypothekengeschäft ausschließen. Die Gesellschaft hat sich statutengemäß die Berechtigung zu nachfolgenden Geschäften vorbehalten: 1. Wechsel aller landw. Assoziationen, welche im Sinne des Gesetzes vom 9. April 1873 gegründet und ins Handelsregister eingetragen sind, zu eskontiren und denselben verzinsliche Vorschüsse zu ertheilen;

2. Vorschüsse Gutsbesitzern gegen Verpfändung von Baaren, landw. Produkten oder gegen andere Deckung und Sicherstellung zu gewähren; 3. das öffentliche Wohl fördernde volkswirtschaftliche Unternehmungen zur Vornahme von Bewässerungs-, Kanalisirungs- und anderen derartigen Arbeiten zu gründen, deren Errichtung zu vermitteln und sich an diesen Unternehmungen zu betheiligen. Die Statuten der Agrikulturbank sollen u. A. die merkwürdigen Bestimmungen enthalten, daß die Feststellung des Rückzahlungstermines bis zur Dauer von zwei Jahren dem Darlehensschuldner überlassen wird, und die Verzinsung in keinem Falle mehr als zwei Prozent den Zinsfuß der Oesterr.-Ungar. Bank übersteigen darf. Ist erstere mehr als eigenthümlich, so ist letztere nicht eben darnach angethan, den Landwirthen übermäßig billiges Geld zu beschaffen, denn nennigleich für ein Zuwiderhandeln gegen diese Anordnung die Direktoren der Anstalt solidarisch verantwortlich gemacht werden, so sind die Schuldner erst binnen drei Jahren berechtigt, im Zivilrechtswege den nach einem höheren Prozentsatz geleisteten Mehrbetrag zurückzufordern. Das Gesellschaftskapital ist auf 5 Millionen Gulden in Gold festgesetzt und wird durch 25.000 Aktien à fl. 200 in Gold oder à 500 Franken gebildet. Die Ausgabe der Aktien findet nur in Paris statt. In den einzelnen Kronländern sollen Filialen und Agenturen errichtet werden. — Wir werden demnächst in der Lage sein, über diese neueste „Gründung“ unseren Lesern eingehendere Mittheilung machen zu können.

(Landwirthschaft. Auswahl der Körner zu Saatgut.) Der Entwicklungsort der Körner hat nach Versuchen von Prof. Nobbe einen wichtigen Einfluß auf deren Beschaffenheit. Die Körner, welche in dem unteren und oberen Theile der Getreide-Aehren sich befinden, haben das geringste Gewicht und zugleich im Zusammenhange damit die geringste Triebkraft. Es bildet demnach die Auswahl der mittelften Körner, welche weitaus die schwersten sind und die stärkste Triebkraft besitzen, ein wichtiges Mittel zur Bereidung des Saatgutes. Ähnlich mag es sich bei den Hülsenfrüchten verhalten, wo die größten Körner stets in der Mitte der Schotte liegen. Bei Gurken ist es eine schon längst feststehende Gärtnerregel, den Samen zur Aussaat nur aus der Mitte der Samengurken zu entnehmen.

Märburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 2. Dez.

Der Bürgermeister Herr Dr. M. Reiser macht folgende Mittheilung:

Ich und mehrere Mitglieder des Gemeinde-

dem Zusammenlaufen der neugierigen Volksmenge, so oft ein neuer Gefangener eingeliefert wurde, ein Ende, nachdem der Fall vorgekommen war, daß ein mit Ketten gefesselter, höchst frecher und gefährlicher Dieb den Leuten höhnisch zurief, sie sollen nicht zu früh jubiliren, gefangen sei noch nicht gehangen, und es gäbe noch Kerls wie er genug auf dem Oberwalde, um die Stadt an allen vier Ecken anzuzünden.

Daß diese prahlerische Drohung wenigstens insofern nicht unbegründet war, als mehrere der Hauptgauner auch jetzt noch allen Nachforschungen der Justiz spotteten, darüber konnte bald Niemand mehr weniger im Zweifel sein wie der Amtmann selber. Denn wiewohl die Verbrechen gegen das Eigenthum und die persönliche Sicherheit in Folge seiner strengen und umfassenden Maßregeln aufhörten und die Landbevölkerung, hierdurch ermutigt, an die Säuberung der Gemeinden von allen verdächtigen und gefährlichen Elementen Hand anlegte, so machten es ihm doch die mit den Gefangenen angestellten Verhöre bald zur Gewißheit, daß gerade die gefährlichsten Verbrecher noch auf freiem Fuße lebten, mit so viel Scharfsinn und Gründlichkeit auch der gewandte Inquirent in das Dunkel einzubringen versuchte, welches über ihren Personen und Aufenthaltsorten ruhte.

Vornehmlich war es ein Individuum, wel-

ches, so oft auch im Fortschreiten der Untersuchung seine geheimnißvolle Person in den Verhörprotokollen auftauchte, doch immer wieder in ein undurchdringliches Dunkel verschwand, das kein eigentlicher Räuber war, aber doch bei vielen der zu Tage gekommenen Verbrechen insofern eine wichtige Rolle spielte, als ihm die intellektuelle Urheberchaft derselben zugeschrieben werden mußte. Dagegen konnte ihm weder eine persönliche Mithuld an jenen nachgewiesen werden, noch vermochte die scharfsinnigste Fragestellung des Richters den in Haft befindlichen Räubern das Geständniß zu entlocken, daß ihrem unbekannten Matador jemals ein Antheil an dem durch Raub oder Diebstahl gewonnenen Gute zugefallen sei.

Nach Allem, was die Untersuchung über diesen eben so räthselhaften als gefährlichen Anonymus an den Tag brachte, war es ein Mensch von großer Schlaueit, der jedenfalls ein bedeutendes geistiges Uebergewicht über die Werkzeuge seiner verbrecherischen Anschläge ausüben mußte. Denn so oft der Untersuchungsrichter auch nur von Ferne auf denselben hinielt, wichen sie entweder seinen Fragen vorsichtig aus, oder gaben so zweideutige unbestimmte Antworten, daß keine Nachforschungen daraufhin anzustellen waren und der Amtmann zuletzt dem Zufall, oder anderen günstigen Zwischenfällen

die Entdeckung dieses gefährlichen Menschen überlassen mußte.

Als dann wiederum nach einiger Zeit aus entfernten Gegenden, selbst aus solchen, die zum Landesgebiete des Nachbarstaates gehörten, Nachrichten über Vermehrung des Räuberwesens einliefen, zweifelte Jeder kaum mehr daran, daß ihm die Säuberung des Bezirks von dem gefährlichen Gesindel glücklich gelungen sei, und die Gauner, durch seine strengen Maßregeln aus ihrer Sicherheit ausgeschreckt, über die Grenze entwichen seien.

Dennoch ließ er es nicht an Wachsamkeit und fortgesetzten Nachforschungen fehlen und es dauerten die regelmäßigen Streifzüge der Landgendarmen fort, die der dienstfertige Amtmann nicht selten persönlich leitete.

Bei einer solchen Gelegenheit war es, wo Becker an einem schwülen Sommernachmittage, ermüdet von einem vielständigen Ritte, von der nördlichen Höhe des Gebirges nach der Stadt zurückkehrte. Der Weg war an einzelnen Stellen so abschüssig und steinig, daß er sich genöthigt sah, abzustiegen und das Pferd vorsichtig am Zügel zu führen.

So gelangte er endlich auf die unmittelbar bei der Stadt gelegene, mit Linden bepflanzte letzte Anhöhe, dort, wo seitwärts einige Häuser

rathes haben Einladungen zum allgemeinen deutsch-österreichischen Parteitag erhalten. Obgleich es mir nicht mehr möglich war, eine Sitzung des Gemeinderathes einzuberufen, habe ich mich doch veranlaßt gesehen, auch in meiner Eigenschaft als Bürgermeister meine Theilnahme anzumelden und ich glaube, im Sinne der Gemeindevertretung gehandelt zu haben. Ich habe am Parteitage mit vielen Gesinnungsgenossen aus Marburg (mit den Herren: Dr. Schmiderer, Dr. Duchatsch, von Bitterl, Pfirmer, Martini, Leeb und noch Anderen) theilgenommen und muß gestehen, daß die große Anzahl der Parteifreunde, die Haltung derselben und die Beschlüsse den mächtigsten Eindruck hervorgebracht haben. Ich erlaube mir nun die Anfrage, ob Sie meine Theilnahme und die meiner Gesinnungsgenossen genehmigen?

Herr Vice-Bürgermeister F. Stampf beantragte, dem Herrn Bürgermeister den Dank der Gemeinde auszusprechen für seine Theilnahme und dafür, daß er dort Marburg für eine Stadt echt deutscher Gesinnung erklärt hat.

Die Versammlung, welche dem Herrn Bürgermeister während seiner Rede wiederholt „Bravo“ zugerufen, erhebt sich zum Zeichen, daß sie dem Antrage des Herrn Vice-Bürgermeisters beistimme.

Der Herr Bürgermeister sagt, er habe nun die vollste Beruhigung, daß er dem Wunsche der Bevölkerung gemäß gehandelt.

Herr Dr. F. Duchatsch beantragt, zu erklären, daß die Gemeindevertretung den Beschlüssen des Parteitages ihre vollste Zustimmung gebe.

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg unterstützt diesen Antrag aufs Wärmste und macht aufmerksam, daß Wien und andere Städte bereits mit gutem Beispiele vorausgegangen.

Der Antrag des Herrn Dr. F. Duchatsch wird einstimmig angenommen. —

Die Prüfung des Wahlaktes, betreffend die Ergänzung des Gemeinderathes wird der Rechtssektion zugewiesen. (Berichterstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg.) —

Dem Gesuche des neugewählten Gemeinderathes Franz Wiesthaler, ihm wegen seiner Berufsgeschäfte den Rücktritt zu gestatten, wird nach dem Antrage der Rechtssektion (Berichterstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg) nicht entsprochen. —

In die Kommission zur Bemessung der Militärsteuern werden die Herren: Johann Girschmayr und Felix Schmiedl gewählt. (Berichterstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg.)

Zum Vorsteher für den achten Bezirk (St. Magdalena, Josefstadt) wird Herr Rossi gewählt. (Berichterstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg.) —

Herr Direktor Frank berichtet über das

Gesuch des Aufsichtsrathes der gewerblichen Fortbildungsschule um einen Betrag zur Anschaffung von Lese- und Lehrmitteln. Die Sektion stellt den Antrag, 200 fl. 56 kr. zu bewilligen.

Der Herr Vice-Bürgermeister bringt zur Kenntniß, daß ungefähr zweihundertundvierzig Zehrlinge diese Fortbildungsschule besuchen; er lobt den Eifer der Schüler, nennt die Ergebnisse der letzten Prüfung bewundernswürdig und befürwortet den Antrag der Sektion, welcher, auch vom Herrn Bürgermeister unterstützt, zum Beschluß erhoben wird. —

Herr Wiesinger erstattet Bericht über die Petroleumbeleuchtung und beantragt, diese dem Bewerber Herrn Spenglermeister Zellek auf 3 Jahre zu dem Preise von 2¼ kr. für Stunde und Laterne zu überlassen. Die Petroleumbeleuchtung koste dann jährlich um 351 fl. weniger als bisher und könne die Gemeinde von diesen Ersparnissen ihre Petroleumlaternen um zwölf vermehren. Die Kommission schlägt einzuweilen vor, in der Neustadt (Bürgerstraße, Schiller- und Kaiserstraße) die Zahl der Laternen zu verdoppeln, also um sechs zu vermehren und auf dem Wielandplatz eine Laterne aufzustellen.

Herr Anton von Schmitt betont, daß es noch einen Stadttheil gebe, welcher dringend der Laternenvermehrung bedarf, nämlich die Körntner-Vorstadt und beantragt, daselbst zwei Laternen aufzustellen.

Herr Felix Schmiedl spricht für diesen Antrag. Von der Albensberg'schen Tenne hinaus, wo die letzte Laterne steht, seien noch achtzehn Häuser ohne Beleuchtung.

Die Herren: Bitterl von Tessenberg, Dr. Reiser, Stampf und Marco befürworten den Antrag des Herrn von Schmitt.

Herr Johann Girschmayr hält es für genügend, wenn die Laternen in der Neustadt um fünf vermehrt werden; für die Körntner-Vorstadt seien noch zwei Laternen nothwendig.

Herr Julius Pfirmer spricht sich in gleichem Sinne aus.

Es wird beschlossen, die Petroleumbeleuchtung nach dem Antrage der Sektion Herrn Zellek zu überlassen, in der Neustadt fünf und in der Körntner-Vorstadt zwei Laternen aufzustellen.

Drei Schuldner des Armenfonds ersuchen, den Zinsfuß von sechs Prozent auf fünf herabzusetzen. Die betreffenden Kapitalien belaufen sich auf 2600 fl. Die Schuldbriefe lauten ursprünglich auf fünf Prozent, die nach Freigebung des Zinsfußes um eins erhöht wurden.

Nach dem Antrage der Sektion (Berichterstatter Herr Julius Pfirmer) wird die Herabminderung bewilligt. —

Herr Dr. Duchatsch verkündet im Namen

der Rechtssektion, daß sich bei der Prüfung der Ergänzungswahlen kein Anstand ergeben und werden dieselben genehmigt.

(Spende.) Der Kaiser hat dem Orts-Schulrath von Unter-St. Kunigund bei Marburg zum Baue des Schulhauses 200 fl. gespendet.

(Gesälle.) Das Platzsammlungs- und Abmahngesälle der Stadtgemeinde Marburg hat im November 1418 fl. 52 kr. betragen. Die Gesamteinnahme seit 1. Jänner l. J. beläuft sich auf 12.431 fl. 45 kr. — gegen 11.895 fl. 89 kr. in der gleichen Zeit des Vorjahres und 11.684 in der gleichen Zeit des Jahres 1878.

(Unglückliche Schiffer.) Der Wagenkuppler Alois Pfeifer und der Bahnwächter Johann Ostaunik wollten bei Steinbrück über die Save fahren. Nahe dem rechten Ufer schlug aber das Fahrzeug plötzlich um; Ostaunik vermochte sich zu retten, sein Kamerad ertrank jedoch und wurde der Leichnam noch nicht aufgefunden.

(Im Rauche ertrunken.) Der einzige Sohn des Grundbesizers Georg Zwidl in Sopota, Bezirkshauptmannschaft Gills, welcher sich im Gasthause vollgeoffen, ist auf dem Heimwege in den Bahnbach gestürzt und ertrunken.

(Selbstmord.) Der Bauernsohn Josef Rolenz in Oberburg, der wiederholt die Absicht kundgegeben, sich zu entleiben, wurde kürzlich im Walde neben seinem Elternhause todt aufgefunden; ein Gewehrstoß hatte diesem Leben ein frühes Ende gemacht.

(Zum Brande in Kranichfeld.) Von dem Fabriksgebäude des Herrn Jäger ist der Dachstuhl sammt dem ersten Stockwerke abgebrannt; der ganze untere Trakt jedoch, in welchem das Lokomobil, ferner die Mühle und die Brennerie sich befinden, ist ganz unbeschädigt geblieben, daher der Betrieb keinerlei Störung erleidet. Die Fabriklokalitäten sammt Inventar sind bei der Assicurazioni Generali versichert.

(Zivilingenieur.) In Gills hat sich Anton Radenitsch als Zivilingenieur niedergelassen.

(Weinbau-Schule.) Vom 1. März 1881 an werden zehn junge Winger im Alter von 18 bis 25 Jahren zur praktischen Ausbildung aufgenommen. Diese erhalten den üblichen Tagelohn, können in der Anstalt selbst oder in benachbarten Wingerien Unterkunft finden und müssen sich verpflichten, wenigstens ein halbes Jahr in der Weinbau-Schule zu bleiben. Anmeldungen können schriftlich oder mündlich bis 20. Februar erfolgen.

(Ehre dem Ehre gebührt!) Die Tagesnachricht in unserem Blatte vom 3. Dezember Nr. 146 „Dingest gemacht“ wird dahin berichtigt, daß die dem städtischen Wachtmeister Herrn Vorber gezollte besondere Anerkennung für die Zustandbringung einer Diebsgesellschaft „zum scharfen Ed“ sammt den gestohlenen Gegenständen nicht ihm, sondern den städtischen Sicherheitswachmännern Herren Josef Denkenberger Nr. 9 und Johann Ferling Nr. 4 gebührt, weil nur durch ihren besonderen Diensteifer und durch ihre an den Tag gelegte Umsicht es gelang, dieser unvermeidlichen Gesellschaft habhaft zu werden.

(Glas-Photographie.) Heute ist der gänzliche Schluß der Ausstellung. Wer dieselbe und speziell diese Serie bis jetzt versäumt hat, findet nur noch heute Gelegenheit, die prachtvoll schönen Aufnahmen sehen zu können. Möge sich niemand diesen Genuß versagen.

(Theater.) Uebermorgen findet die Benefiz-Vorstellung für Frau Fanny Alberti statt, welche sich das Schauspiel „Reichsgräfin Gisela“ nach dem Marlitt'schen Roman auswählte. Bei der besonderen Beliebtheit dieser verdienstvollen Schauspielerin bedarf es keiner weiteren Empfehlung, um das Haus zu füllen.

Letzte Wox.

Das Abgeordnetenhaus hat die Schanksteuer für Galizien und die Bukowina auf die Hälfte herabgesetzt.

Der Antrag des Abgeordneten Wurmbrand,

standen, mit kleinen, von Dornhecken umgebenen Gärten davor.

Sonderbar! — Was mochte wohl den Amtmann, wie er jetzt, den Bügel des Pferdes um den Arm geschlungen, an diesen traurigen Wohnsitzen der tiefsten Armuth vorüber die Anhöhe hinunterschritt, mit einem Male so merkwürdig überraschen, daß er plötzlich, wie von einer unsichtbaren Hand festgehalten, vor einem dieser kleinen Gärten stehen blieb und mit dem Ausdruck einer tiefinnersten Bewegung auf einen Punkt hinstarrte, dort, wo die einzigen Zierpflanzen des Gartens, ein paar hohe Stockmalven mit ihren bunten Blüthen bis ans Strohdach des Häuschens hinanreichten? — In demselben Moment wußte auch Becker, daß er hier zum erstenmale seit jenen Tagen seiner Jugend die nämliche Blume wieder sah, die einst auf dem öden Oberwald im Hausgarten am Hasenwinkel einen so freundlich einladenden Eindruck auf ihn gemacht hatte; ein Eindruck, der ihn jetzt wieder so wunderbar lebendig überkam, daß alle alten Erinnerungen in ihm wach wurden, als seien es noch dieselben Blumen, die einst Christenens Hand vor den Fenstern ihres Waterhauses gepflanzt hatte! — Und wie er noch in Trübnis versunken wehmüthig die einfachen Blumen betrachtete, hörte er in seiner unmittelbaren Nähe eine helle Stimme und

entdeckte erst jetzt auf der Schwelle des armen Häuschens zwei Kinder, die voll Begeisterung und Staunen bald den fremden Herrn, bald sein schönes Roß betrachteten. Es war ein Mädchen von etwa zehn Jahren mit schwarzem krauswolligem Haare und Augen von dem dunklen Glanze der schwarzen Herzkirsche, und ein um mehrere Jahre jüngerer Knabe mit sanften leidenden Zügen, der sich ängstlich in den Arm der Gespielin schrieelte, welche ihm eben einen Kranz von rothen Bohnenblüthen um die blonden Locken gewunden hatte.

Dem Amtmann war der Anblick dieser armuthigen Gruppe so anziehend, daß er sein Pferd an einen Hollunderbaum anband und in die kleine Umfriedigung eintrat. Beim Klang der silbernen Sporen stieß der schüchterne Knabe mit den schönen blauen Augen einen Angstschrei aus und wollte in die Hütte entfliehen; das muthige Mädchen aber, das mit seinem dunklen Teint einem ledigen Zigeunerkinde ähnlicher sah, als dem Abkömmling christlicher Proletariatseltern, hielt ihn fest mit beiden Armen umfassen und blickte furchtlos dem fremden Herrn entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

betreffend die deutsche Staatsprache ist gestern zur Befugung gelangt.

Die Bezirke Montenegro's, welche an Albanien grenzen, sind mit Hinterladern theilhaft worden.

Wegen Ausdehnung der Militärpflicht auf die Mahomedaner in Bulgarien wandern viele derselben nach der Türkei und Rumänien aus.

Die französische Regierung hat beschlossen, ihren Botschafter beim Papste abzurufen und keinen Nachfolger zu ernennen.

Nr. 11615.

(1343)

Kundmachung.

Zum Behufe der am 1. Jänner 1880 beginnenden Volkszählung sollen in Betreff jener männlichen Einheimischen, welche in den Jahren 1861—1871 geboren sind, Geburtscheine beigebracht und dem betreffenden Anzeigezettel angeschlossen werden.

Nach §§ 19 und 23 der Volkszählungs-Vorschrift vom 29. März 1869 R. G. B. Nr. 67 ist jedes Familienhaupt verpflichtet, für die in der Wohnung zu verzeichnenden einheimischen männlichen Individuen, welche in den Jahren 1861 bis einschließlich 1871 geboren sind, einen stempelfrei unentgeltlich zu erfolgenden Auszug aus dem Geburtsbuche bereit zu halten.

Für die in der Stadt Marburg Gebornen werden die betreffenden Geburtscheine von den hiesigen Pfarrämtern ausgestellt und diesem Stadtrathe übergeben werden.

Für die in den Jahren 1861—1871 außerhalb Marburg gebornen männlichen, derzeit in Marburg sich aufhaltenden Jünglinge hingegen sind diese Geburtscheine von den betreffenden Pfarr- oder Matrikenämtern ohne Verzug anzufordern, oder um deren Erlangung die hiesige Vermittlung im Laufe des Monats Dezember 1880 anzusprechen.

Stadtrath Marburg am 2. Dez. 1880.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Nr. 11162.

(1312)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird mit Bezug auf den § 42 des Wehrgesetzes vom 5. Dez. 1868 bekannt gegeben, daß alle im Stadtbezirke befindlichen einheimischen und fremden Stellungspflichtigen, welche zu der nächsten regelmäßigen Stellung des Jahres 1881 berufen sind, d. i. sämtliche in den Jahren 1861, 1860 u. 1859 geborenen Jünglinge, im Laufe des Monats Dezember 1880 bei dem gefertigten Stadtrathe sich zu melden haben, und daß Unterlassungen dieser Meldung mit Geldstrafe bis zu Einhundert Gulden und im Falle der Zahlungsunfähigkeit mit Haft bis zur Dauer von zwanzig Tagen geahndet werden.

Die nicht nach Marburg zuständigen Stellungspflichtigen haben bei der Meldung ihre Legitimations- oder Reiseurkunden beizubringen.

Weiters haben auch Jene, welche die zeitliche Befreiung Stellungspflichtiger, oder Bestiere, wenn sie die Begünstigung rücksichtlich ihrer Enthebung von der Präsenzdienstpflicht anstreben, die zur Begründung derartiger Begünstigungen bestehenden Verhältnisse ebenfalls im Laufe des Monats Dezember 1880 nachzuweisen.

Stadtrath Marburg, 23. November 1880.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Hunyadi-Torte

jeden Sonntag, sowie feinste Liqueure, Malaga, Rum und Theebäckerei empfehle ich meinen verehrten Kunden zur gefälligen Abnahme.

(1257)

E. Unger.

Local-Vermiethung.

Die für jedes Geschäft vortheilhaft geeigneten, seinerzeit als Restauration benützten Parterre-Localitäten im vormals Wohlshlager'schen Hotel, bestehend in vier Piesen, sind sogleich zu vermieten.

(1278)

Anfragen sind zu richten an Thomas Götz in Marburg.

Casino-Restauration.

Heute Sonntag den 5. Dezember 1880:

CONCERT-SOIREE

von der vollständigen (1350) Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Johann Handl.

Anfang 7 Uhr. Entrée 20 fr.

Glas - Fotografien - Kunst - Ausstellung. Heute gänzlicher Schluss.

Prachtvolle Reise durch Algier, Arabien & Aegypten, Suezkanal, Japan und Amerika. Herrliche Ansichten der Pacific-Bahn, Californien, New-York etc. etc. (1346)

Als Weihnachts- und Neujahrs Geschenke empfiehlt die Weingrosshandlung von C. Schraml, Marburg a/D. ihre anerkannt vorzüglichen **Tafelweine** in Flaschen u. zw. (1327)

Johannisberger
Pickerer
Jerusalem
Kerschbacher
Radiseller
Muskateller

Hochschmitzberger
Hochstermetzer
Riesling feinst
Perle Steiermark's
Ofner Adelsberger
Tokayer

zu den billigsten Preisen.

Preis-Courante auf Verlangen gratis.

Fotografie-Atelier Krappek Stuhl's Garten.

Einem hochgeehrten P. T. Publikum für das mir durch 11 Jahre geschenkte Vertrauen dankend, ersuche ich, mich mit den zu **Weihnachts-Geschenken** bestimmten Aufträgen recht bald zu beehren, um bei den kurzen Tagen den vielen Aufträgen genügend entsprechen zu können.

Für feinste Ausführung, elegante Ausstattung von Medaillon- bis Lebensgrösse wird garantirt.

(1311)

Achtungsvoll

H. Krappek.

Verkauf und Verpachtung.

Aus dem Verlasse des Herrn Franz Urbanič in der Magdalenenavorstadt werden über 24 Startin Weine aus den Jahrgängen 1876 bis 1879 sammt Fässern, drei gute Melkkühe, große, besonders zur Mast geeignete Ochsen, vorzügliche Zucht-Schweine, über 100 Mezen diverses Getreide, Erdäpfel, Heu, Stroh, Holz und sonstige Wirthschaftsgeräthe verkauft.

Weiters wird das Gasthaus „zum Beerkrantz“ nahe beim Kärntnerbasenhof, Ecke der Bancalarigasse in der Magdalenenavorstadt sammt einem großen Weinkeller, Stallungen, Garten und Feldern zusammen oder gesondert, ferner die Hube in Rothwein über 22 Joch meist Wiesen und Acker, und endlich die an der Straße gelegene Wiese in Leitersberg über 2 Joch verpachtet; letztere beiden Objekte auch ganz oder stückweise verkauft. Außerdem sind schöne Banplätze unmittelbar nahe dem Bahnhofe von 800 fl. an verkäuflich.

Allfällige Anträge wollen entweder mündlich oder brieflich an die Eigenthümerin Pauline Lorber in der Magdalenenavorstadt S. Nr. 27, oder deren Vormand Herrn Franz Rapoc, Notar in Schönstein, bis 18. Dezember gerichtet werden.

Die verbleibenden Fahrnisse und Objekte werden aus dem Verlasse Montag den 20. Dezember von 9 Uhr Vormittags an öffentlich veräußert. (1339)

Ein Comptorist sucht gegen mäßiges Honorar Beschäftigung in den Abendstunden. Gef. Anträge unter A. Z. an das Compt. d. Bl. (1349)

Echter Luchs-Damenpelz (neu) ist billig zu verkaufen im Modisten-Geschäft in der Domgasse. (1351)

P. T.

1327

Der gesammten Heilkunde

Dr. Johann Hostonski

beehrt sich hiemit anzuzeigen, dass er sich in Marburg (Pfarrhofgasse Nr. 11, I. Stock) als praktischer Arzt niedergelassen.

Ordinationsstunden: Vormittag von 9—10 Uhr. Nachmittag von 3—4 Uhr.

Winter-Cur.

Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee

1094)

von Franz Wilhelm,

Apotheker in Mennkirchen (N.-De.),

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Nebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenkschmerzen, Magenbräuen, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen, Strophelfrankheiten, Drüsenanschwellungen und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungscheinen bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Päckete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 fr., zu beziehen.

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in

Marburg, Alois Quandt.

Bruck a. M., Albert Rager, Ap.

Bleiberg, Joh. Neuffer, Ap.

Cilli, Franz Kauscher.

Cilli, Baumbach'sche Apotheke.

Deutsch-Landsberg, G. Müller, Ap.

Fürstfeld, A. Schröckinger, Ap.

Großleiten, B. Blumauer.

Griesbach, M. Koppheim, Ap.

Griesbach, Aichinger, Ap.

Heldbach, Jos. König, Ap.

Graz, S. Burgleitner, Ap.

Guttlaring, S. Patterl.

Grafendorf, Jos. Kaiser.

Hermagor, Jos. M. Richter, Ap.

Judenburg, J. Senefowitsch.

Kindberg, S. S. Karindio.

Kapfenberg, Turner.

Kuttelfeld, Wilhelm Bishner.

Krainburg, Karl Sadnik, Ap.

Klagenfurt, Karl Clementschitz.

Laidach, P. Sadnik.

Leoben, Joh. Werschy, Ap.

Mödling, Fr. Wacha, Ap.

Mürzzuschlag, Joh. Darger, Ap.

Murau, Joh. Steyrer.

Neumarkt (Steiermark), A. Maly, Ap.

Pettau, C. Girod, Ap.

Prasberg, Joh. Tribuc.

Radersburg, Casar Andrien, Ap.

Rudolfswerth, Dom. Rizzoli, Ap.

Strasburg, J. B. Karlon.

St. Leonhard, Puchstein.

St. Veit, Julian Rippert.

Stainz, B. Timouschek, Ap.

Tarnob, Eugen Eberlin, Ap.

Villach, Math. Fürst.

Warasdin, Dr. A. Halter, Ap.

Wildon, S. Berner.

Wind.-Graz, S. Kordis, Ap.

Wind.-Graz, S. Kalligarsch, Ap.

Wind.-Feistritz, A. v. Guttowski, Ap.

Frühjahrs-Cur.

Das grösste Lager

fertiger

Herren-, Knaben- und Kinder-

Anzüge

sowie Stoffe zur Anfertigung von Herrenkleidern nach Mass

zu den billigsten Preisen empfiehlt

A. Scheikl

1132)

Herrngasse, neben Café Pichs.

Mit 1/2 Vogen Beilage.

ad 3. 12669.

(1325)

Kundmachung.

Ausbildung von Winzern an der Weinbauschule betreffend.

Die gefertigte Direktion macht hiemit bekannt, daß vom 1. März 1881 an zehn junge Leute oder Winzer im Alter von 18—25 Jahren zur praktischen Ausbildung im Obst- und Weinbau aufgenommen werden können.

Dieselben erhalten den hier üblichen Tagelohn, können in der Anstalt selbst oder in benachbarten Winzereien Unterkunft finden und müssen sich verpflichten, wenigstens ein halbes Jahr in der Weinbauschule zu bleiben.

Die schriftlichen oder mündlichen Anmeldungen sind unter Beifügung des Heimatscheines oder Dienstbotenbuches, sowie des von dem Gemeindevorstande des derzeitigen Wohnortes ausgestellten Wohlverhaltenszeugnisses bis zum 20. Februar 1881 zu richten an

Die Direktion der Landes-Obst- und Weinbauschule nächst Marburg.

Schöne freundliche Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör, ist sogleich zu vergeben. Anfrage beim „goldenen Löwen“, Rärntnervorstadt. (1338)

Ein schön möblirtes

großes liches hoffentliches Zimmer mit separatem Eingang ist sogleich zu vergeben in der inneren Stadt. Anfrage im Comptoir d. Bl. (1342)

Ein möblirtes Zimmer

ist zu vermieten in der Tegethoffstraße, Haus Nr. 32, zweiten Stock. (1324)

Eine schöne Wohnung

ist in der Frauengasse Nr. 9 parterre zu vermieten. Da sind auch mehrere Möbel zu verkaufen. (1340)

Ein Keller auf 40

Startin, auch als Magazin verwendbar, ist um 25 fl. Jahresmiete zu vergeben: Herren-gasse, Haus Nr. 11. (1310)

Auskunft bei Joh. Erhart, Burggasse.

Eine Wohnung

im 1. Stock mit 4 schönen Zimmern, Küche, Boden und Keller ist sogleich sehr billig zu vermieten. (1345)

Näheres im Bildergeschäft Domgasse 1.

Eine schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speise, Holz-lage ist zu vermieten. (1229)

Auskunft wird erteilt im Hause Nr. 6 am Domplatz, 1. Stock.

Das Haus

Nr. 20 neu in der Blumengasse zu Marburg mit ca. 600 Quadratlast. großem Garten ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Herr Lorenz Savernig, Schlossermeister in der Mühlgasse Nr. 5 zu Marburg. (1329)

Ein Haus sammt

einem Gemüse- und Obstgarten zu verpachten oder zu verkaufen. (1328)

Näheres im Comptoir dieses Blattes.

Eine alte Brückenwage

ist billigst zu verkaufen im Hause Nr. 14 obere Uferstraße. (1337)

Keller auf 30 Startin

ist zu vermieten in der Postgasse Nr. 4.

Zu Weihnachten!

Zu Weihnachten!

Wegen Auflösung des Ratengeschäftes verkaufe ich als Weihnachtsgeschenke tief unter den früheren Preisen u. z. Gold- und Silber-Taschenuhren unter Garantie von fl. 8.—, Pendeluhr von fl. 10.—, Bilder von fl. 1.50 kr. und grosse Salonspiegel von fl. 10.— aufwärts, beide in dauerhaften Gold-Barockrahmen.

Ferner Gold-, Silber- und Double-Schmuckgegenstände, von dem k. k. Punzirungsamte approbirt.

Gleichzeitig erlaube mir aufmerksam zu machen, dass ich das früher in der Herrengasse 26 bestandene Bildergeschäft ebenfalls in die Domgasse Nr. 1 verlegt habe. (1347)

Rudolf Wotruba.

Zu Weihnachten!

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorsälle. — Zu beziehen in Löffeln zu 5. W. fl. 3. 20 nebst Gebrauchsanweisung sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch nachstehende Niederlagen. Atteste, wie nachstehendes, liegen in großer Anzahl zu Jedermanns Ansicht bereit. (14) „Zuförderst spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank für den guten Erfolg, welchen Ihre Salbe bei meinem Bruchleiden gehabt hat. Dieser Erfolg ist um so höher anzuschlagen, da in meinem 76. Lebensjahre kaum mehr Heilung zu erwarten war. Ich fühle mich jetzt so wohl, als wenn ich gar keinen Bruch gehabt hätte. Ein Gleiches ist mit meiner Schwägerin der Fall. Allen werder bei Harburg. P. D. Meyer.“

Zu Weihnachten!
In Stg.
S. Angewandter,
Apotheker.
1297

Einladung zur Bethelligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten großen Geldlotterie, in welcher

8 Mill. 379,760 R.-Mk.

innerhalb weniger Monate sicher gewonnen werden müssen. (1175)

Der neue in 7 Klassen eingetheilte Spielplan enthält unter 90,500 Loosen 46,640 Gewinne und zwar so.

400,000 R.-Mark

speziell aber

1 Gew. à M 250,000	4 Gew. à M 8000
1 " à M 150,000	3 " à M 6000
1 " à M 100,000	52 " à M 5000
1 " à M 60,000	6 " à M 4000
1 " à M 50,000	108 " à M 3000
2 " à M 40,000	214 " à M 2000
2 " à M 30,000	10 " à M 1500
5 " à M 25,000	2 " à M 1200
2 " à M 20,000	533 " à M 1000
12 " à M 15,000	676 " à M 500
1 " à M 12,000	950 " à M 300
24 " à M 10,000	26345 " à M 138

Die erste Gewinnziehung ist amtlich und unwider-ruflich auf den

15. und 16. December 1880

festgesetzt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 6 Mk. od. fl. 8 1/2, 5. B.-M. das halbe " " 3 " " 1 1/4 " " das viertel " " 1 1/2 " " 90 fr.

und werden diese vom Staate garantirten Originalloose gegen Einsendung, Post-Einzahlung oder Nachnahme des Betrages nach den entferntesten Gegenden von mir franko versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das Haus Steindecker hat binnen kurzer Zeit große Gewinne von Mk. 125,000, 80,000, 30,000 20,000, mehrere von 10,000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältnis der großen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glückversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan und nach der Ziehung die offiziellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch meine Verbindungen an allen größeren Plätzen veran-lasst werden.

Aufträge beliebe man umgehend vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

Josef Steindecker,

Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.

P. S. Das Haus Josef Steindecker — überall als solid und reell bekannt — hat besondere Reklamen nicht nötig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.

600 Kilo trockene schöne Nüsse

sind bei Johann Senekowitsch, Rärntnerstraße Nr. 13 zu haben. (1341)

Eine solide ältere alleinstehende

Frauensperson wird als Kassierin bis 1. Jänner 1881 gesucht. (1348)

Anträge übernimmt das Comptoir d. Bl.

Zu verkaufen:

Zwei Pferde, beide Braun, über 15 Faust groß, ausgezeichnete Geher, zum Fahren und Reiten verwendbar, sind nebst Brustgeschirren und überführtem halbgedeckten eleganten Korbwagen

billigst zu verkaufen bei (1309) Adolf Sweller.

200 Meterklast. meterlanges hartes Buchenbrennholz

I. Klasse . per Meterklast 11 fl.
II. Klasse 8 fl. 50 fr.
sind bei Michael Sernz in Maria-Rast zu verkaufen. (1336)

Lebende Fische

täglich zu haben bei Josef Gauland, ehemals Purlhart, Kartschobin. (1330)

Fast

verschenkt!

Das von der Massabewaltung der falliten „großen Britanniasilber-Fabrik“ übernommene Riesen-lager wird wegen eingegangenen großen Zahlungsver-pflichtungen und gänzlicher Räumung der Lokalitäten um 75 Prozent unter der Schätzung verkauft, daher also fast verschenkt. Für nur fl. 6.70, als kaum der Hälfte des Werthes des bloßen Arbeits-lohnes, erhält man nachstehendes äußerst gediegenes Britanniasilber-Speiseservice, welches früher 30 fl. kostete und wird für das Weißbleiben der Bestecke

25 Jahre garantirt.

- 6 Tafelmesser mit vorzügl. Stahlklingen,
- 6 echt engl. Britannia-Silber-Gabeln, (1128)
- 6 massive Britannia-Silber-Speisesöffel,
- 6 feinste Britannia-Silber-Kasseleröffel,
- 1 schwerer Britannia-Silber-Suppen-schöpfer,
- 1 massiv. Britannia-Silber-Milch-schöpfer,
- 6 feinst eisel. Präsentir-Tabletts,
- 6 vorzügl. Messerleger, Britannia-Silber,
- 3 schöne massive Eierbecher,
- 3 prachtvolle feinste Zuckertassen,
- 1 vorz. Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
- 1 Theeseker, feinste Sorte,
- 2 effektvolle Salon-Taschenuhren,
- 2 feinste Alabaster-Leuchterauffäge.

50 Stück.

Alle hier angeführten 50 Stück Prachtgegenstände kosten zusammen

fl. 6.70.

Bestellungen gegen Nachnahme oder vorheriger Geldeinsendung werden, so lange der Vorrath reicht, effectuirt durch die Herren

Blau & Kann, General-Depot der Brit.-Silber-Fabriken

Wien, I., Elisabethstraße Nr. 6.

Hunderte von Danksagungs- und Anerken-nungsbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht in unserem Bureau auf.

Bei Bestellungen genügt die Adresse:

Blau & Kann, Wien.

Eine complete Einrichtung

für ein Speisereisgeschäft wird zu kaufen gesucht. (1321)

Anträge an die Administration d. Bl.

Wegen Auflösung des Geschäftes Gänzlicher Ausverkauf!

und zwar werden alle nebenstehenden Artikel (1169)
zu tief herabgesetzten Preisen

abgegeben, als: Tuch- und Schafwollwaren, Kleiderstoffe, Wattmole, Caschmire, Matratzenradl, Bettcanafas, Handtücher, Tischzeug, Servietten, Leinwand und Barchente, nebst Auswahl von fertigen Matratzen aus echtem Rosshaar und Seegras; ferner Herren- und Knabenkleider, Damenmäntel, Jacken, Regenmäntel, Herren- und Damenwäsche, so auch grosses Lager von Bettdecken und Kotzen.

Hochachtungsvoll

J. Schlesinger, Burgplatz.

Kais. k. ö. ö. priv.

Schmirlschleiben-Fabrik

von **Hubert Neidholdt**, IV. Hengasse 56, Wien.

Naxos-Korund-Schmirgel-Vollscheiben und Ringe

in anerkannt vorzüglicher Qualität, zum Trocken-, Naß- und Fettschleifen für Hartwalzen, Stahl, Stahlwerkzeug, Schmiedeeisen, Gußeisen, Bronze, Messing, Kupfer, Padsong, Glas, Marmor etc. etc. — mit flacher, kantiger und runder Peripherie; ferner

Schmirgel-Sägeblätter

von außergewöhnlicher Härte, Dauer und Schneidfähigkeit.

Schleifmaschinen bester Konstruktion.

Preis-Courante gratis.

Neu eröffnet! (1344)

Zur Billigkeit

Marburg, Herrengasse Nr. 5,
im gemalten Hause.

Verkauf von Waren bester Qualität aus
Concursmassen und Parthiekäufen.

Am Lager befinden sich nachstehende
Artikel:

**Herren- und Damen-
Putzware**

**Herren- und Damen-
Cravatten**

Band und Spitzen

Kurzware

Galanterieware

Spielware und Puppen.

Die Verkaufsdauer der Waren
ist vom Vorrathe abhängig.

Meteorologische Beobachtungen

in **Wien** bei **Marburg**.

Vom 27. Nov. bis 4. Dez.

Tag	Tempe- ratur in Celsius °	Luftdr. Mittel mm	Witterung	Wind
27	+ 5.9	75.9	heiter	NWS
28	+ 4.0	75.8	bewölkt und Regen	SWW
29	+ 1.5	76.0	halb bew., Thalebene Neb.	NW
30	- 1.0	76.2	bewölkt und Nebel	NW
1. Dez.	- 2.5	76.0	"	NW
2. Dez.	- 3.5	75.8	heiter, Thalebene Nebel	NWD
3. Dez.	- 2.0	75.6	"	SWW

Der Luftdruck ist gestiegen um 0.5 mm. Wöchentliche
Temperatur + 2.0° C., höchste + 5.9°, tiefste - 3.5°.
Maximum in der Sonne + 7.2°, Minimum durch Strah-
lung - 3.4° C. Wind tagsüber schwach aus NW, Nachts
stark aus N. Tag sehr kalt, größtentheils heiter, Thalebene
Nebel.

Marburg, 4. Dez. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 8.30, Korn fl. 6.40, Gerste fl. 5.40, Hafer
fl. 3.80, Auenrogg fl. 5.30, Hirse fl. 5.60, Weiden fl. 5.50,
Gerstpfl. fl. 2.10, Bifolien 14 fr. pr. Kgr. Linsen 24, Erbsen
21 fr. pr. Kgr. Dirsfein 10 fr. pr. Str. Weizengries
26 fr. Rundmehl 23, Semmelmehl 20, Polentamehl 14,
Mundmehl fl. 1.20, Schweinmehl 76, Speck frisch 52,
geräuchert 72 fr., Butter fl. 1.10 pr. Kgr. Eier 2 St.
5 fr. Rindfleisch 50, Kalbfleisch 52, Schweinefleisch jung
50 fr. pr. Kgr. Milch fl. 12 fr., abger. 10 fr. pr. Liter.
Holz hart geschwemmt fl. 3.10, ungeschwemmt fl. 3.30,
weich geschwemmt fl. 2.40, ungeschwemmt fl. 2.60 pr.
Meter. Holzkohlen hart fl. 0.70, weich 50 fr. pr. Pfltr.
Heu fl. 2.—, Stroh Lager fl. 1.80, Stroh 1.10 pr. 100 Kgr.

Wien, 3. Dezember. (Wochenmarktspreise.)
Weizen fl. 8.45, Korn fl. 6.50, Gerste fl. 0.—, Hafer fl.
3.25, Auenrogg fl. 4.40, Hirse fl. 0.—, Weiden fl. 4.85,
Gerstpfl. fl. 1.75.

Bandwurm heilt (auch brieflich)
Dr. Bloch in Wien, Praterstraße 42.

Universal-Nähmaschinen-Oel

von Amerika, pr. Kilo 80 kr.

Thorley's Futterzusatz für Hornvieh u. Pferde.

Hudson's Seifen-Extrakt

1 Pack. à 10 kr. = 5 Kilo Seife.

Londoner Lederlack.

Fussbodenwachs mit Wachs.
Portland-Cement.

Franzbranntwein mit Salz
gegen Gicht und Lähmungen aller Art.

Alpenkräuter-Magenbitter
für Verdauungsschwäche

(1150) bei
Roman Pachner & Söhne.

Schiff wichtig für Wirtschaft- Besitzer

sind die neuen amerikanischen
Wasser- und Jauche-Pumpen,

auch für die dickflüssigsten Substanzen geeignet.

Ganz aus Gußeisen, leicht und transportabel,
große Leistungsfähigkeit bei billigem Preis.

Zu haben und in Betrieb zu setzen bei
Joh. Denzel's Söhne in Marburg

Glocken- und Metallgießerei (1299)
Badgasse Nr. 9 und Fabrikgasse Nr. 12.

Verstorbene in Marburg.

27. November: Jager Franziska, Eisküchengefellen-
tochter, 2 Monate, Burggasse, Lebensschwäche; 28.: Ur-
banisch Franz, Hausbesitzer, 47 Jahre, Josefstraße, Lun-
gentrebs; 29.: Sajovey Roman, Amtsdienersohn, 4
Monate, Pfarrhofgasse, Magen- und Darmkatarrh; Weiss
Anna, Tagelöhnerstochter, 2. Jahr, Mellingergasse, chro-
nisch. Lungentuberkulose; 30.: Graber Franz, Bahnkondu-
teur, 35 Jahre, Mühlgasse, Lungentuberkulose; 1. Dezem-
ber: Scherling Franz, Köchinsohn, 7 Monate, Neue
Kolonie, Waser; 3.: Rajch Mathilde, Wagnerstochter,
24 Jahre, Körntnerstraße, Lungentuberkulose; Wagner
Maria, Stadtkassierstochter, 4 Jahre, Schillerstraße, Dipht-
heritis.

600 Mark! zahle ich Dem, der
Dr. Hartung's Mund- und Zahnwasser

zu Glacé 60 Kreuzer incl. Verpackung und

Gebrauchsanweisung, jemals wieder Zahn-

Schmerzen bekommt oder an üblem Mund-

geruch lidet. 4 Glacés für 2 fl. 20 fr.

C. M. Schumacher, Steglitz bei Berlin.

Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn bei

Ant. J. Eder, Budapest,

Franziskanerplatz 4. (711)

Die Romendörffschen Weingart-Realitäten

in Steined und Gieflübel (B. Feistritz)
sind aus freier Hand zu verkaufen. (1293)

Näheres aus Gefälligkeit bei Herrn I. I.
Notar Dr. Franz Radey in Marburg.

Man biete dem Glücke die Hand!

400,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet

die allernueste große Geldverloosung,

welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes
ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch
7 Klassen **46,640 Gewinne** zur siche-
ren Entscheidung kommen, darunter befinden sich
Haupttreffer von event. Mark **400,000**, spez. aber

1 Gewinn M250,000,	1 Gewinn M12,000,
1 Gewinn M150,000,	24 Gewinne M10,000,
1 Gewinn M100,000,	4 Gewinne M 8000,
1 Gewinn M 60,000,	52 Gewinne M 5000,
1 Gewinn M 50,000,	108 Gewinne M 3000,
2 Gewinne M 40,000,	214 Gewinne M 2000,
2 Gewinne M 30,000,	538 Gewinne M 1000,
5 Gewinne M 25,000,	676 Gewinne M 500,
2 Gewinne M 20,000,	950 Gewinne M 300,
12 Gewinne M 15,000,	26,345 Gewinne M 138,
	etc. etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen
vom Staate garantierten Geldverloosung ist amtlich
festgestellt und findet

schon am 15. u. 16. Decbr. d. J.

statt, und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3 1/2 fl. ö.
1 halbes " " " 3 " 1 1/2 " " " 90 kr. ö.
1 viertel " " " 1 1/2 " " " 90 kr. ö.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung,
Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages
mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-
mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen
Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amt-
lichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die
Einteilung der Gewinne auf die resp. Klassen, als auch
die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden
wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unauß-
gefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt
unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zu-
sendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch
unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oester-
reich's veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders
begünstigt und haben wir unseren Interessenten oft-
mals die größten Treffer ausgezahlt, u. a. solche von
Mark **250,000, 225,000, 150,000, 100,000,**
80,000, 60,000, 40,000 u.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der so-
lidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf
eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet
werden, man beliebe daher schon der nächsten Ziehung
halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen,
Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither ge-
schenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der
neuen Verloosung zur Theilnahme einladen, wer-
den wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets
prompte und reelle Bedienung die volle Zufrieden-
heit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

(1117) **D. O.**

Epilepsie

Fallsucht, Krämpfe, auch
die hartnäckigsten Fälle,
heile ich in kürzester Frist nach einer mir
allein eigenen und stets erfolgreichen Methode
auch brieflich. Spezialarzt **Dr. Helmsen**
in **Berlin, NW., Louise-Strasse 32.** Schon
Hunderte geheilt. (1091)

Preservalifs
J.N. Schmeidler, Summifabrik,
Wien, VII. Stiftgasse Nr. 19

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Silzüge.

Triest-Wien:

Ankunft 1 u. 56 Min. Abfahrt 2 u. — M. Nachts.

Wien-Triest:

Ankunft 1 u. 47 Min. Abfahrt 1 u. 51 M. Nachts.